

# BANKINGNEWS

aktuell.unabhängig.institutsübergreifend.



Leitmessen und Kongress für  
Finanzen und Geldanlage

MESE STUTTGART | 27.-29. APRIL 2012

Anzeige

## Editorial

## Kostenlos

### INHALTSVERZEICHNIS

Kostenlos	... 1
Buchrezension: Banking-Apps für Smartphones	... 2
Studie: 91 Prozent gehen gerne zur Arbeit BANKINGCLUB News	... 3
Vom Verlieren und nie wieder finden TopTermine	... 4
Wer braucht schon Ausgleich? TopJobs	... 5
Risikomanagement im Mittelstand Impressum	... 6

Kontogebühren? Gebühren für das tägliche Bereitstellen von Bargeld? „Bank“ muss bei niedrigstem Risiko, höchster Rendite und bestem Service immer kostenlos sein!

oder:  
Je höher die Rendite, desto höher das Risiko!



Wer hätte das gedacht, dass im Zeitalter von High-Speed-Trading und endlosen Computersimulationen auch die einfachsten Regeln noch Bestand haben.

Wenn ein Anleger indes von seiner Bank zwei Prozentpunkte auf ein Tagesgeld bekommt, statt marktüblicher ein Prozent, dann muss heute nicht unbedingt eine Risikoverdopplung vorliegen. Wahrscheinlich ist er einfach nur ein Neukunde, die Bank neu im Markt

oder sie braucht einfach Geld! Dann gibt es höhere Zinsen, als diese am Kapitalmarkt refinanzierbar wären. Manchmal gibt es auch noch einen Hunderter obendrauf, wenn das Girokonto zur neuen Bank wandert. Gebühren sind sowieso abgeschafft und mit der kostenlosen Kreditkarte gibt es dann auch noch Bargeld an weltweit allen Automaten. Kostenlos versteht sich.

Im Internet gibt es Foren in denen der Kunde täglich nach den höchsten Tagesgeldzinsen recherchieren kann und dann via Onlinebanking tagesaktuell von einem Zinshoch zum nächsten switcht. In diesen Foren wird Ihr Kunde dann auch gleich noch mit Tipps bei der Suche nach der richtigen Tagesgeldbank versorgt. Dort gilt ein gutes Tagesgeld ist erst gut, wenn neben dem höchsten Zinssatz keine Gebühren erhoben werden, die deutsche Einlagensicherung greift und es einen persönlichen Support gibt.

Das traurige an dieser gefährlichen Spirale ist, dass einige Banken

da mitmachen und sich im Zinssatz und bei Zusatzleistungen regelmäßig überbieten. Damit werden wir Banken aber unserem Auftrag Kunden gut zu beraten nicht gerecht und es reicht auch nicht sich auf die Position „wenn der Kunde es halt so will“ zurückzuziehen.

Da es mit der Prozentrechnung immer noch bei dem einen oder anderen Finanzjongleur hapert, sieht ein Prozentsatz von 2,75% natürlich besser aus als wenn es nur schlappe 1,75% gibt. Aber muss es ein TAGESgeld sein? Ich habe Kunden kennengelernt, die fünf und mehr Jahre täglich an ihr Geld ran mussten. Mussten sie aber nicht. Tagesgeld? Und wenn es wirklich nur für 10 Monate ist, macht dann bei 15.000 Euro ein Gewinn von 125 Euro Sinn, wenn dazu eine neue Bank her muss, die dann innerhalb der Laufzeit auch noch gewechselt werden muss? Immer auf der Jagd nach dem besten Zinssatz!

Oder darf es doch noch ein wenig mehr Rendite sein? Dann bieten sich komplizierte Derivate

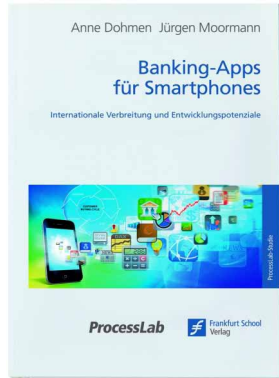
an oder ganz einfach Staatsanleihen. Wenn die dann nicht, wie im Fall Griechenland dem Schuldenchnitt zum Opfer fallen. Aus einem Papier werden da schnell 24 Stück, mit neuen Lauzeiten und einem aktuellen Kurs von ca. 25%. Da halte ich es wie Emilio Botín, CEO der Sanander. Schon im Jahre produzierte er folgenden Spruch: „Wenn Sie ein Finanzinstrument nicht verstehen, kaufen Sie es nicht. Wenn Sie das Produkt nicht selbst kaufen würden, versuchen Sie auch nicht, es jemand anderem zu verkaufen. Und wenn Sie Ihren Kunden nicht sehr genau kennen, leihen Sie ihm kein Geld.“



Thorsten Hahn  
Herausgeber

## Banking-Apps für Smartphones

Internationale Verbreitung und Entwicklungspotenziale



Autoren: Anne Dohmen,  
Jürgen Moormann

198 Seiten, broschiert  
Euro 259,00  
ISBN: 978-3-940913319  
Frankfurt School Verlag 2011

Im März 2012 gibt es im Apple-Store bereits knapp 600.000 Apps und damit doppelt so viele, wie im Mai 2011, dem Zeitpunkt der Drucklegung für die vorliegende Studie.

Damit dürfte über das „Ob“ für eine Banking-App kein Zweifel bestehen. Bleibt die Frage nach dem „Wie“. Und das dieses „Wie“ bisher sehr unterschiedlich gelöst wurde, zeigt die Bandbreite der Kundenkritik zu den derzeit verfügbaren Apps.

Die Studie von Anne Dohmen, wissenschaftliche Mitarbeitern am Process Lab der Frankfurt School und Jürgen Moormann, Lehrstuhlinhaber für Bankbetriebslehre an der Frankfurt School, zeigt nicht nur den Stand der App-Welt im Jahre 2011, der weil halt dynamisch, heute längst überholt ist. Die Studie zeigt in drei Bereichen, auf welche Funktionalität der Bankkunde derzeit zurückgreifen kann.

Der Bereich Banking-Service ist dabei sicherlich der Bereich mit dem sich eine Bank am wenigsten Differenzieren kann. Höchsten in der Bedienung und Optik. Interessanter sind da durchaus die Bereiche Near-Banking-Services und

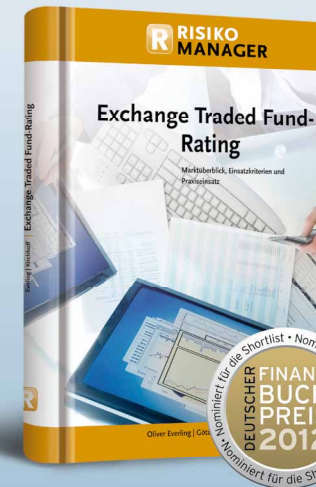
Non-Banking-Services, die zum Zeitpunkt der Datenerhebung nur langsam angewachsen ist. Dabei liegt für Banken gerade hier die Chance auf Differenzierung.

Da vor allem bei der jungen Kundenzielgruppe der Banken die Nutzung von mobilen Geräten stärker steigt als die Nutzung von Desktop-PC's, bieten Banking-Apps ein erhebliches Entwicklungspotential, welchem diese Studie ein eigens und wertvolles Kapitel liefert. Auch den derzeit noch stiefmütterlich behandelten Bereich des Firmenkundengeschäfts widmen sich die Autoren und zeigen zudem Vorteile für Banken auf, die sich aus dem Investment in eine mobile Banking-App ergeben.

Mit zwei Praxisbeispielen unter anderem über eine App zur Unterstützung von Kundenprozessen erhält die Studie einen hohen Praxisbezug.

Der Preis von 259,- Euro mag für Studien dieser Güte durchaus gerechtfertigt sein. Das bei Amazon eine gebrauchte Studie für 210,- Euro derzeit keinen Abnehmer findet, zeigt dass der Preis für ein Thema mit dieser Dynamik eben doch mit der Zeit verfällt.

## Auf der Shortlist zum Deutschen Finanzbuchpreis



Oliver Everling | Götz J. Kirchoff (Hrsg.)

### Exchange Traded Fund-Rating

ISBN 978-3-86556-257-9  
Art.-Nr. 22.472-1100  
376 Seiten, gebunden  
89,00 Euro

Weitere Fachbücher in unserem Shop:  
[www.bank-verlag-shop.de](http://www.bank-verlag-shop.de)

**RISIKO  
MANAGER**

Bank-Verlag Medien GmbH | Wendelinstraße 1 | 50933 Köln  
Telefon: +49-221-5490-500 | E-Mail: [info@bank-verlag-medien.de](mailto:info@bank-verlag-medien.de)

Anzeige

Weitere Bücherempfehlungen  
finden Sie auch im  
BANKINGCLUB Bookstore  
auf [amazon.de](http://amazon.de)

Alle bisher verfassten  
Rezensionen finden Sie auch  
hier auf  
[www.bankingclub.de](http://www.bankingclub.de)

## 91 Prozent gehen gerne zur Arbeit

Wie eine Studie zeigt, ist die deutsche Arbeitnehmerzufriedenheit sehr hoch.

Die Deutschen arbeiten gerne - heute sogar noch mehr als vor einem halben Jahr: Im Vergleich zum Juni 2011 ist der Anteil derer, die gerne zur Arbeit gehen von 88 Prozent auf 91 Prozent gestiegen. Die übergroße Mehrheit will bei ihrem jetzigen Arbeitgeber bleiben und erwägt in diesem Jahr keinen Wechsel. Mehr als zwei Drittel würden ihren derzeitigen Arbeitgeber sogar an Freunde und Familie weiterempfehlen. Nicht-monetäre Aspekte spielen dabei eine große Rolle, viele sind jedoch mit ihrem finanziellen Spielraum im Alltag unzufrieden.

Laut den Studienergebnissen von Februar 2012 gehen 91 Prozent der Deutschen Angestellten gerne bzw. sehr gerne zur Arbeit (58 Prozent bzw. 33 Prozent). Im Vergleich zur Umfrage im Vorjahr ist dieser Anteil um 3 Prozentpunkte gestiegen (2011: 88 Prozent). Eine differenzierte Betrachtung nach Arbeitstätigkeiten zeigt, dass die Angestellten mit umfassenden Führungsaufgaben am stärksten motiviert (95 Prozent) sind. Die im verarbeitenden Gewerbe tätigen Arbeitnehmer hingegen bilden mit 87 Prozent eine der insgesamt weniger motivierten Gruppen. Auch die Unternehmensgröße hat einen direkten Einfluss auf die Motivation am Arbeitsplatz: je kleiner das Unternehmen, desto größer die Motivation.

Rund 92 Prozent der Mitarbeiter ab 60 Jahren in Deutschland gehen gerne bzw. sehr gerne zur Arbeit. In

der Gruppe der 30- bis 44-Jährigen zeigen sich im Vergleich zum Vorjahr weniger Befragte motiviert (89 Prozent vs. 92 Prozent). Den größten Sprung machen die Befragten in der Gruppe der 18- bis 29-jährigen: 96 Prozent der Angestellten in dieser Altersgruppe gehen derzeit gerne zur Arbeit im Vergleich zu 86 Prozent im Vorjahr.

Auf die Frage, welche Aspekte sich positiv auf ihre Arbeitsmotivation auswirken, geben 82 Prozent der Befragten an, dass angenehme Kollegen einen maßgeblichen Einfluss haben. Zwar ist die Bedeutung der monetären Vergütung nicht zu vernachlässigen (45 Prozent nennen variable Vergütung bzw. die Möglichkeit von Bonuszahlungen), doch nicht-monetäre Aspekte bleiben wie im Vorjahr im Vordergrund: So geben 75 Prozent der Befragten an, dass sie Respekt und Anerkennung durch Vorgesetzte motivieren. Eine abwechslungsreiche Tätigkeit sowie eine gute Ausgewogenheit von Arbeits- und Privatleben folgen auf der Motivationskala (73 Prozent bzw. 72 Prozent).

Rund ein Viertel der befragten Angestellten sind jedoch mit ihrem finanziellen Spielraum im Alltag, also der Summe an Geld, die ihnen für Ausgaben zum täglichen Bedarf zur Verfügung steht, nicht zufrieden. Das betrifft insbesondere - etwas häufiger als im Durchschnitt aller Befragten - Ostdeutsche, Angestellte mit einfachen Tätigkeiten, Befragte mit einem

Haushaltsnettoeinkommen von unter 1.500 Euro sowie Beschäftigte in Betrieben mit weniger als 20 Mitarbeitern. Auffällig ist auch, dass Frauen und Männer eine fast identische Zufriedenheit mit ihrem finanziellen Spielraum aufweisen.

„In Deutschland führen steigende Lebenshaltungskosten zu einer deutlichen Reduktion des verfügbaren Einkommens von Arbeitnehmern - und niedrigere Einkommensklassen sind hier besonders betroffen. Edenred hilft Unternehmen, ihre Mitarbeiter durch die regelmäßige Anerkennung ihrer Leistungen nachhaltig zu motivieren, zu belohnen und zu binden, z.B. durch steuerbegünstigte Arbeitgeberzuwendungen in Form von Essensgutscheinen und Sachzuwendungen in Form von Gutscheinkarten“, so Christian Aubry, Geschäftsführer von Edenred Deutschland. Arbeitnehmer die ungern zur Arbeit gehen, führen als Gründe zum Großteil eher monetäre Aspekte an, die die regelmäßige Abdeckung der elementaren Grundbedürfnisse sichern.

Zu diesen Ergebnissen kommt eine repräsentative Bevölkerungsumfrage der forsa, Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, im Auftrag der Edenred Deutschland GmbH, dem führenden Anbieter für individuelle Motivationslösungen für Mitarbeiter und für Incentives zur Kundengewinnung und -bindung.

## BANKINGLOUNGE

17.04. | BERLIN | NACHWUCHSKRISE BANK



Das waren noch Zeiten als ein bewundernd und anerkennendes „Ah, Banker“ durch die Runde ging wenn man seinen Beruf nannte. Heute heißt es eher abwertend „Ah, Bankster“ oder „Oh oh, Zocker“. Dementsprechend schwer fällt die Nachwuchsgewinnung. Wie man das Image dreht, Interesse am Beruf weckt und so die Nachwuchskrise überwindet ...

19.04. | MÜNCHEN | SOCIAL MEDIA IM BANKENUMFELD



Facebook, Twitter, Youtube und jetzt auch noch Google+! Am Thema Social Media kommt man dieser Tage nicht vorbei. Welche Chancen, aber auch welche Risiken sind damit verbunden? Was kostet es, wie kann ich es einsetzen und vor allem was bringt eigentlich Social Media? Diese und viele weitere spannende Fragen werden bei unserer ...

## BANKINGKONGRESSE

25.-26.04. | KÖLN | COMPLIANCEFORBANKS



Der Pflichtentermin für Compliancebeauftragte der Bank- und Finanzbranche!

Es referieren unter anderem:

Dagmar Kolb, Commerzbank AG

Hartmut Renz, HELABA

Martin Kramer, LKA NRW

Michael Sell, BaFin

Matthias Geurts, Deutsche Bank AG

Stephan Quasthoff, Baader Bank AG

22.-23.05. | BERLIN | ORGA/ITFORBANKS



Die Bankbranche befindet sich im Umbruch. Gerade die Fachbereiche, die mit der Organisationsentwicklung und der IT betraut sind bekommen das zu spüren. Herausforderungen wie eLearning im Finanzvertrieb, die Einführung des neuen Personalbewusstseins oder On-Demand Methoden der Daten - und Dokumentenkontrolle müssen gelöst werden - effizient, kostengünstig und vor allem revisionssicher! Außerdem sind noch viele weitere neue Teilbereiche in den letzten Jahren hinzugekommen...

## Vom verlieren und nie wieder finden

Im Laufe eines Lebens verliert man ja so einige Dinge. Das meiste Zeug findet man nach kurzer Suche wieder, einiges erst nach langer Forschung und manches nie. Das Ding bleibt verschollen, bisweilen auf unerklärliche Weise. Im Alter von etwa elf Jahren bekam ich mein zweites Brillengestell. Aber bereits nach einer Woche war die Brille weg. Futschikato. Sie tauchte nie wieder auf. Heute würde man vermuten, die Brille sei wegen ihres hohen Gehalts an wertvollen Metallrohstoffen über dunkle Kanäle ins Ausland geschmuggelt worden. Aber damals? Vor über dreißig Jahren? Eine Zeit lang schien es, als hätte ich meine Harry Potter'sche Fähigkeit des Brillerverschwindenlassens auf meine Tochter übertragen. Sie besaß ihre erste Brille kaum vier Wochen. Dann war sie weg. Futschikato. Anruf beim Zoll: „Kennen Sie die gemeine Brillenschmugglerbande?“ Gestern, acht Wochen nach dem Zolltelefonat, das Wunder: Beim Frühjahrsputz im Familienauto öffnete ich eher zufällig das mir bis dato weitestgehend verborgen gebliebene Sonnenbrillenfach im Dachhimmel. Da drin: Tochtters Brille. Anruf beim Vater: „Hatte unser VW Käfer ein Sonnenbrillenfach im Dachhimmel?“ Tochter froh. Mama froh. Papa froh. Was für ein schöner Sonntag...

Auch den Finanzmärkten ist unlängst ein Ding verloren gegangen: Ein Ding namens Angst. Oder wurde die Brille der Angst etwa nur ausgetauscht durch die Brille Rosarot? Nachdem die Aktienmärkte und EWU

Peripherieanleihen schon seit einigen Wochen davonpreschen, ziehen seit ein paar Tagen auch die Bondrenditen nach. Als Auslöser für diese Entwicklung gilt zum einen die gedämpfte Hoffnungen auf mehr Quantitative Easing-Liquidität der US Notenbank nach der Rede von Ben Bernanke vor knapp zwei Wochen. Zum anderen wirkte der reibungslose Schuldenschnitt in Griechenland entangstend. Diesbezüglich wird heute ermittelt, wie viel Euro die Schreiber von Kreditausfallversicherungen bezahlen müssen (übrigens durch eine Art Auktionsverfahren, nicht durch neubayrisches Schnick-Schnack-Schnuck!). Marktreaktion: Ohne Brille mit Colafaschenböden vermutlich nicht zu erkennen.

Viele Monate lang galten die Bondrenditen in Deutschland, den USA und Großbritannien als viel zu niedrig und fundamental nicht gerechtfertigt. Trotzdem wurde jeglicher Ansatz von Renditeanstieg schon im Keim angsterstickt. Wir Analysten wurden nicht müde, das Nullzinsniveau mit 1001 Gründen zu erklären. Nun fehlen zwei Gründe, und wir beginnen, den Renditeanstieg mit 999 Erklärungsansätzen zu ergründen. Und ich höre sie schon rufen, die I told you so-Vertreter der späten neunziger und mittleren nullinger Jahre: „Die Jahre lange Jahrzehnte lange säkulare Rallye an den Rentenmärkten hat ihr Ende gefunden!“ Gemach, gemacht. Jetzt korrigieren wir mal ein bisschen nach oben, aber wehe, irgendwo verliert einer seine Brille, dann geht's auch ratzfatz

wieder in die andere Richtung.

Für den Moment jedoch würde ich den Bären im Bondmarkt folgen. Bislang war der AAA-Staatsanleihenbereich der Hort des Kapitalerhalts, und mit ein wenig Glück gab's sogar noch ein paar Kursgewinne. Aber was denkt ein Investor, der die ersten zwanzig Prozent Aktienkursgewinne mit dem „Safety First“-Argument hat sausen lassen, jetzt? Nicht nur, dass die Risky Asset Märkte ohne ihn davon gelaufen sind, jetzt gibt's auch noch Verluste im Sicheren Hafen. Mit Blick auf das nahende Quartalsende dürfte der Druck auf das hochbewertete Rentenpapieruniversum wohl vorerst noch anhalten. Vielleicht kommt in den nächsten Tagen sogar etwas Unterstützung von der fundamentalen Seite hinzu: Ein reichhaltiger Datenkranz zum US-amerikanischen Immobilienmarkt könnte einer breiteren Anlegerenschaft die Vermutung nahe legen, dass wir hier in eine „konjunkturstabilisierende nachhaltige Bodenbildungsphase“ eingetreten sind. Bislang war diese Einschätzung nämlich ausschließlich den Rosarotbrillenträgern vorbehalten...



**Kornelius Purps**  
Fixed Income Strategist  
UniCredit Research

## TOP TERMINE

### 23.03. | RÜSCHLIKON | 19. IK-SYMPOSIUM



Informations- und Kommunikationsring der Finanzdienstleister (IK) e.V.

Social Media ist auf allen Bildschirmen und in aller Munde. So wie die heutigen Kommunikationsmöglichkeiten das soziale und berufliche Erleben von Generationen grundsätzlich beeinflussen und verändern, so werden dadurch auch grundlegend neue Situationen im Geschäftsleben und in der Interaktion von Geschäftspartnern untereinander geschaffen ...

### 24.04. | FRANKFURT | OPERATIONELLES RISIKO



Frankfurt School of Finance & Management Bankakademie | HfB

Art: Weiterbildung \* Zielgruppe: Mitarbeiter aus den Bereichen Risikomanagement, Revision, Controlling und Compliance. (Advanced Level) \* Lernziele: Sie lernen, die verschiedenen Varianten des Risikos abzugrenzen und die wesentlichen Quantifizierungsverfahren sowie deren Annahmen zu hinterfragen. Daneben werden auch Ansätze zum qualitativen ...

### 27.-29.04. | STUTT GART | INVEST



Das Geschehen in der Halle brummt. Zufriedene Gesichter bei Besuchern und Ausstellern. Der Trend nach seriöser Information im Finanzsektor ist ungebrochen – und die größte Finanzmesse Deutschlands bot auch 2011 eine erzeugende Performance. Der Mix macht's: führende Aussteller, dialogorientierte Vorträge von Größen der Branche, die Möglichkeit ...

### 22.-23.05. | BERLIN | ORGA/ITFORBANKS



Die Bankbranche befindet sich im Umbruch. Gerade die Fachbereiche, die mit der Organisationsentwicklung und der IT betraut sind bekommen das zu spüren. Herausforderungen wie eLearning im Finanzvertrieb, die Einführung des neuen Personalausweises oder On-Demand Methoden der Daten – und Dokumentenkontrolle müssen gelöst werden ...

### 24.05. | KÖLN | KÖLNER MARKETINGTAG



Deutsches Institut für Marketing

Der Kölner Marketingtag ist auch dieses Jahr für alle Marketingbegeisterten obligatorisch. Wie immer vereint der einzigartige Event spannendes Networking mit packenden Vorträgen. Mit der FRÜHLounge haben wir wieder eine attraktive und ausgefallene Umgebung für den Marketingtag ausfindig gemacht. Sie vereint stilvolles Ambiente mit kölschem Flair ...

## Wer braucht schon Ausgleich?

„The work you do while you procrastinate is probably the work you should be doing for the rest of your life.“

- Jessica Hische, Illustrator aus San Francisco



Wir leben in einer Zeit der Beschleunigung. Wir leben in einer Zeit, in der wir Leistung bringen müssen und stets funktionieren sollen. Abverlangt wird das nicht nur im Beruf. Die Familie erwartet genauso viel Aufmerksamkeit, wie der Arbeitgeber. Und dann wären da noch Hobbies, die vermutlich durch die hohe Belastung der anderen Lebensbereiche auf der Strecke bleiben. Das Leben wird zum Balanceakt. Das Managen der drei Lebensbereiche entwickelt sich zur weitaus komplizierteren Aufgabe, als das Managen der Lehman Brothers auf dem Höhepunkt der Krise.

Die Lösung ist das Wort der Stunde und Propaganda von „Lebensberater“ und Ratgebern: Work-Life-Balance. Experten sagen, es geht um mehr Leben neben dem Job, Firmenchefs sehen eine dreifache Win-Situation: Unternehmen, die Volkswirtschaft und das sogenannte Humanvermögen der Chefs, die Arbeitnehmer profitieren. Angeblich.

Doch die vielen Angebote zu Workshops und Seminaren, die allesamt auch noch reichlich kosten, lassen vermuten, dass dahinter ökonomisches Kalkül steht. Keine Spur von ethischer Fürsorge. Work-Life-Balance, das ist ein irreführender Begriff, sogar schon ein Mythos und entspricht nicht der Zeit, in der wir leben. Work-Life-Balance, also das Gleichgewicht aus Arbeit und Leben, suggeriert, dass Arbeit nicht zum schönen Teil des Lebens gehört. Christian Mueller aus dem Blog Karrierebibel.de bringt es auf den Punkt: es gibt einen positiven und einen negativen Bereich im Leben. Der Job wird als negativ betrachtet.

Das mag zwar für all diejenigen zutreffen, die unglücklich mit ihrem Beruf sind. Diejenigen sind aber alle zu bedauern und sollten eher daran etwas ändern, als zu versuchen, die Glückseligkeit im Privatleben zu finden. Denn wer Arbeit nur als Belastung ansieht, als anstrengenden Störfaktor, der nur die Brötchen auf den Tisch bringt, der wird auch privat nicht glücklich. Er hat einfach nur den falschen Weg gewählt. Arbeit, und damit im Idealfall ein Job, der Freude und Erfüllung bringt, ist Luxus. Derjenige, der weiß, was ihm Spaß macht und das zu seinem Beruf macht, der wird seine Arbeit nicht als Belastung ansehen. Und die Arbeit wird so als Teil des positiven Lebens erachtet. Work-Life-Ba-

lance wird da schnell überholt.

Doch reicht die Erkenntnis, dass der Beruf Teil des Lebens ist, noch lange nicht aus, um ein Gleichgewicht in sein Leben zu bringen. Oft wird in der Generation Leistung ein Full Time Job als volle Beanspruchung der Lebenszeit angesehen. Gerade wenn der Job intellektuell fördernd und fordernd ist, wird es schwer, auch privat abzuschalten.

Wie sieht es in andern „Branchen“ aus? Kann Dirk Nowitzki je richtig abschalten, wenn er mit Kumpels ein paar Körbe wirft? Oder Tennis spielt? Und was macht Michael Schuhmacher, wenn seine Kinder mit ihm ein paar Runden auf seiner Kartbahn drehen wollen? Im Grunde ist sein Hobby sein Job und sein Job ist sein Hobby. Es geht nur darum, dass zu lieben, was man tut, dann braucht man keinen Trend, wie die Work-Life-Balance, um ein ausgeglichenes Leben zu leben.



**Milana Kogan**  
Redakteurin  
BANKINGNEWS

## TOPJOBS

### LEITER/-IN FÜR PROZESS- UND ORGANISATIONSMANAGEMENT



Ihr Profil:

Sie können auf eine angemessene Führungs- sowie Berufserfahrung im genossenschaftlichen Bankwesen zurückblicken. Sie haben Erfahrungen in verschiedenen Organisationsbereichen (ORGA, IT, Facility Management). Sie verfügen über Kenntnisse in der Projektarbeit, in der Prozessarbeit...

### MITARBEITER STRATEGIE UND PROJEKTMANAGEMENT (M/W)



Ihre Aufgaben:

- \*Mitwirkung beim Ausbau der Strategieabteilung
- \*Leitung von und Mitarbeit in strategischen Projekten (z.B. Risikomanagement, strategische Planung, Unternehmensprogramm)
- \*Mitarbeit bei der Erstellung von Vorträgen zur Unternehmensstrategie

### SENIOR-/RELATIONSHIPMANAGER (M/W) IM PRIVATE BANKING



Ihre wesentliche und vorrangige Aufgabe besteht in der Akquisition und der verstärkten Neugewinnung erstklassiger und sehr vermögender Privat- und Unternehmerkunden. Die ganzheitliche Betreuung und Beratung dieser Kunden rundet Ihre Tätigkeit ab. Es wird erwartet, dass Sie sich bereits auf einer vergleichbaren Position etabliert haben...

### TEAMLEITER (M/W) IM BEREICH RATENKREDITE



Sie interessieren sich für einen Job in einem wachsenden, dynamischen und leistungsstarken Arbeitsumfeld? Sie möchten Ihre Stärken einbringen und erfolgsorientiert arbeiten? Dann kommen Sie zu uns und unterstützen Sie uns als engagierte Führungspersönlichkeit im Bereich Loans Operations in Hamburg. Starten Sie als Teamleiter (m/w) im ...

### KUNDENBERATER (M/W) FÜR GESCHÄFTSKUNDEN IM BEREICH BANK



Ihr Aufgabenbereich - SIE...

sind als Kundenberater/-in für die ganzheitliche Betreuung der Geschäftskunden (Kleingewerbekunden) und Existenzgründer verantwortlich, setzen den VR Finanzplan als Leitfaden für Strategiegespräche mit den Kunden konsequent ein, beobachten fortlaufend den Markt sowie die Konkurrenz...

## Risikomanagement im Mittelstand

Nicht nur Banken bauen das Ressort aus, auch die Firmenkunden haben die Relevanz erkannt.

Wie eine Umfrage der Deutschen Bank vor kurzem ergeben hat, wird das Risikomanagement in den deutschen Unternehmen als immer wichtiger angesehen, ganz besonders in den mittelständischen Firmen. Demnach wird es für den Mittelstand immer wichtiger, Risiken systematisch zu erfassen und zu bewerten, um beispielsweise Finanzanlagerisiken wie Kredit- und Marktrisiken eindämmen zu können.

Die Lage auf den Finanzmärkten ist noch immer von der Eurokrise gezeichnet und das bekommt auch der Mittelstand härter als zuvor zu spüren. Die Rohstoff- und Energiepreise schwanken und sind kaum noch zu kalkulieren und wie es mit dem Euro in den kommenden Jahren weitergeht, lässt sich auch nur erahnen. Juerg Zeltner CEO beim Wealth Management der UBS sagte in diesem Zusammenhang bereits:

„Nie war die Komplexität der internationalen Finanzmärkte höher als heute, und sie nimmt ständig zu. Diese Entwicklung bietet Anlegern und Investoren zahlreiche Chancen. Andererseits braucht man Erfahrung, Wissen und die Ressourcen, um schnell und zielsicher die richtigen Entscheidungen treffen zu können, wenn man das Anlageisiko minimieren will.“

Die Umfrage der Deutschen Bank, an der die Entscheidungstragenden im Bereich Finanzen von etwa 400 Unternehmen beteiligt waren, richtete sich zur einen Hälfte an Unternehmen mit bis zu 25 Millionen Euro Jahresumsatz und zur anderen an Firmen, die mehr als 25 Millionen Euro Umsatz im Jahr zu verzeichnen haben. Die Umfrage ergab, dass drei Viertel der Befragten dem Thema Risikomanagement gerade in dieser schwierigen Zeit einen sehr hohen oder hohen

Stellenwert beimessen, insgesamt 73 Prozent. Im vergangenen Sommer waren es bei einer ähnlichen Befragung noch weniger gewesen. 57 Prozent der Unternehmen gaben an, mittlerweile systematisch an das Thema heran zu gehen und jedes dritte der befragten Unternehmen, 36 Prozent, hat sich dazu entschlossen, angesichts der Krise, Änderungen im Risikomanagement umzusetzen. Bei den größeren Mittelständlern handelt es sich sogar um jedes zweite Unternehmen und damit um 44 Prozent.

Wenn die Lage an den internationalen Finanzmärkten weiterhin kritisch bleibt, dann wird es wohl auch in den kommenden Monaten und vielleicht sogar Jahren eine wachsende Tendenz hin zum Risikomanagement geben, um Kredit-, Finanzanlagerisiken und andere besser unter Kontrolle zu haben.



## BANKINGCLUB Partner

**agentes**  
EXPERTS IN FINANCE SOLUTIONS

**bank-verlag**  **medien**

**oprandi & partner**<sup>®</sup>  
personnel recruitment

**ZIELTRAFFIC**  
Imagine . You just win

## Impressum

Herausgeber  
BANKINGCLUB GmbH  
Dipl.-Kfm. Thorsten Hahn  
Jakob-Kaiser-Str. 13  
50858 Köln

USt.-Idnr.: DE173444638



### Bildnachweis

Seite 1 © iStockphoto.com  
Patrick Duinkerke  
Seite 5 © iStockphoto.com  
aprott  
Seite 6 © iStockphoto.com  
Ivelin Radkov

### Kontakt

tel + 49 221 99 50 91 - 0  
fax + 49 221 99 50 91 - 29  
anzeigen@bankingnews.de  
redaktion@bankingnews.de

[www.bankingnews.de](http://www.bankingnews.de)

Erscheinungsweise: wöchentlich  
Empfänger: über 54.000